

Kampf gegen Immobilienhaie in China

Hauptartikel Hintergrund

Billige Werkbank steht vor Verlagerung

Wegen steigenden Löhnen und hohen Transportkosten weichen immer mehr Konzerne in abgelegene Provinzen aus.



Fabrikarbeiter bekommen nach Streiks mehr Geld.

Prozent beschäftigten die Gemüter wieder. Insgesamt steigen in China - auch wegen gesetzlicher Mindestzahlungen - die Löhne jährlich um rund 15 Prozent. Mit Überstunden verdient ein Fabrikarbeiter so umgerechnet bis zu 220 Euro im Monat. Die vielen illegalen Fabriken zahlen aber weiter oft weniger als 100 Euro.

Konzerne weichen aus

Für Auftraggeber aus dem Westen ist das alles offenbar schon zu viel. Hinzu kommen höhere Transportkosten und eine Aufwertung der Landeswährung Yuan, die Exporte verteuert. "Sollten die Löhne noch weiter steigen und der Yuan wesentlich aufwerten, wird der Standort immer unattraktiver", heißt es vermehrt seitens ausländischer Unternehmen.

Einige Konzerne wie Hewlett-Packard oder Cisco weichen in abgelegene Provinzen aus, wo es wenig Jobs und ein entsprechend niedrigeres Lohnniveau als an der boomenden Küste gibt. Andere gehen ganz. "Wir beobachten vermehrt Abwanderungen von lohnintensiven Betrieben nach Indonesien und Vietnam", stellt Oskar Andesner, Österreichs Handelsdelegierter in Peking, fest.

Preise "Manche Bekleidungsfirmen reduzieren bereits ihre Käufe in China und lassen in Südosteuropa produzieren", sagt Josef Pitnik vom Verband der heimischen Bekleidungsindustrie. Auf die Konsumentenpreise dürften sich die höheren Arbeitskosten aber kaum auswirken. "Bei Billigware maximal im einstelligen Centbereich", so Pitnik. Dies liege auch an den hohen Spannen, ergänzt Handelsforscher Peter Schnedlitz. "Bei einem durchschnittlichen T-Shirt aus China beträgt die Handelsspanne 90 Prozent."

Artikel vom 05.08.2010 15:36 | KURIER | Robert Kleedorfer

kommentieren

BOOKMARK ... Eine weitere Revolution werden die rund 130 Millionen Wanderarbeiter in China nicht auslösen können. Doch brachten ihre wochenlangen Streiks im Frühjahr für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne das wirtschaftliche Gefüge im Land ins Wanken. Für größtes Aufsehen sorgten elf Arbeiter beim iPhone-Produzenten Foxconn: Aus Verzweiflung über ihre Lage begingen sie Selbstmord.

Streiks haben neben der Bauwirtschaft vor allem Industrie- und Zulieferbetriebe lahmgelegt. Lohnerhöhungen zwischen 20 und 90